



Für den Anfang haben die Mitglieder die modernen Sorten Johanniter, Regent und Blauer Spätburgunder ausgewählt. Wenn keine Nachfrosth Gefahr mehr droht, folgen die alten Sorten und die Tafeltrauben.



Im Schauweingarten wachsen seit dem Wochenende die ersten Pflanzen: Einige Mitglieder der Weinzierlbruderschaft haben gemeinsam mit ihrem Vorsitzenden Norbert Krieger (3.v.r.) die ersten Wurzelstöcke gesetzt.

Nach 800 Jahren: Wein kehrt an Hofberg zurück

Weinzierlbruderschaft pflanzt 60 Reben – Einweihung des Schauweingartens im September

Von Sandra Löw

Der 30. April 2016 wird als einer der bedeutendsten Tage in der Chronik der Weinzierlbruderschaft Achdorf-Berg aufgeführt werden. Zehn Mitglieder des über 500 Jahre alten Vereins haben sich am vergangenen Samstag getroffen, um die Reben für den Schauweingarten im Hofgarten zu setzen und damit einen lang gehegten Traum zu verwirklichen (die LZ berichtete).

Weinberge prägten im Mittelalter die Südhänge des Isartals in der Region Landshut und so ist es nicht verwunderlich, dass der Verein, der eben zu dieser Zeit gegründet wurde, an diese alten Wurzeln anknüpft. „Wir möchten damit an die große Weinbautradition unserer Stadt erinnern“, nennt der Vorsitzende Norbert Krieger das wichtigste Ziel. Die Idee wurde 2013 geboren, als die Weinzierlbruderschaft im Baiervinmuseum in Bach an der Donau den dortigen Schauweingarten besichtigte.

Bis zur Umsetzung vergingen etwa eineinhalb Jahre. Mitte 2015 gab die Stadtverwaltung grünes Licht und stellte der Weinzierlbruderschaft im Rahmen einer Nutzungsvereinbarung kostenfrei ein Areal auf dem Hofberg in der Nähe der Hofgarten-Gärtnerei zur Verfügung. Im August vergangenen Jahres begannen die Vereinsmitglieder dann mit den Vorbereitungsarbeiten. Zunächst zäunten sie das Grundstück ein, damit die Pflanzen

später vor Wildverbiss geschützt sind. Im September lockerten sie mit einem Kleinbagger den Boden und legten die so genannten Zeilen, die Furchen, an. Dann säten sie Wintergetreide aus. „Die Pflanzen lockern ebenfalls den Boden und werden nun als Gründünger in den Boden eingefräst“, erklärt Norbert Krieger.

Am vergangenen Samstag wurden nun mit Hilfe eines Erdbohrers Löcher in die Zeilen gegraben. Die Reben wurden in die mit Kompost vermischte Erde eingesetzt. Dabei handelt es sich um die modernen Sorten Johanniter, Regent und Blauer Spätburgunder. Die alten Sorten und die Tafeltrauben folgen, wenn keine Nachfröste mehr die jungen Pflanzen gefährden können. Die modernen Reben stammen laut Krieger von einer Rebschule aus Sommerhausen in Franken. Die Kosten hierfür trägt der Verein.

Die Auswahl der Sorten spiegelt die verschiedenen Ziele des Vereins wider. „Mit den alten Sorten, wie dem Weißen Heunisch oder dem Blauen Kölner, wollen wir zeigen, welche Weine früher in der Region angebaut wurden“, erklärt Norbert Krieger. Gerade an alten Bauernhäusern würden bis heute alte Reben wachsen, die keinen Namen haben. Als Beispiel nennt Norbert Krieger das Gasthaus Rahbauer in Weibühl: „Dort wächst auch eine ganz alte Sorte, die niemand kennt.“

Eine dagegen wohlbekannte, moderne Sorte ist der Spätburgunder,

von dem am Samstag zehn Reben gepflanzt wurden. „Wir sind sehr gespannt, wie er sich entwickelt. Eigentlich gilt der Spätburgunder als Mimose und lässt sich schwer kultivieren“, weiß Norbert Krieger. Aber das Experimentieren soll auf jeden Fall ein Bestandteil des Projektes Schauweingarten sein. So plant der Verein unter anderem das Kursangebot rund um den Weinanbau für Hobby-Winzer zu erweitern.

Den Löwenanteil machen die Sorten Johanniter (Weißwein) und Regent (Rotwein) aus, von dem die Hobby-Winzer jeweils 25 Stöcke gepflanzt haben. „Diese dürften sich besonders gut eignen, weil sie pilzresistent sind“, erklärt der Vereinsvorsitzende, der selbst schon einige Sorten im eigenen Garten ausprobiert hat. Resistente Sorten auszuwählen, war den Vereinsmitgliedern deswegen wichtig, weil sie sich, anders als ein hauptberuflicher Winzer, nicht jeden Tag um die Pflanzen kümmern können. Ein festes Team von den momentan 115 Mitgliedern soll sich mit der Pflege der Rebstöcke abwechseln. „Aber öfters als ein- bis zweimal pro Woche werden wir es zeitlich nicht schaffen“, meint Norbert Krieger.

Deswegen hoffen die Vereinsmitglieder auf Unterstützung aus der Bevölkerung. Wer möchte, kann eine Reb-Patenschaft übernehmen und bei der Pflege mithelfen. „Das können Schulklassen, aber auch Einzelpersonen sein, ganz unabhängig von einer Mitgliedschaft bei uns“, hofft Norbert Krieger auf Re-

sonanz. Der Aspekt der Umweltbildung würde damit ebenfalls erfüllt: Schüler könnten im Rahmen des Biologie- oder fachübergreifenden Unterrichtes viel über das Kulturgut Wein lernen; interessierten Bürgern könnte man zeigen, wie sie im eigenen Garten Wein ziehen und pflegen können.

Bis zur ersten Ernte werden allerdings noch mindestens drei Jahre vergehen. Erst müssen die kleinen Pflanzen, die momentan etwa fünf Zentimeter aus der Erde ragen, wachsen und einen kräftigen Stock entwickeln. Schneller wird das Grün zwischen den Reben wuchern, und nicht immer wird es sich dabei um Unkraut handeln. „Wir werden ganz bewusst alte und neue (Küchen-)Kräuter pflanzen, weil sie früher ein alltäglicher Bestandteil der Weinberge waren“, berichtet Norbert Krieger.

Offiziell wird der Schauweingarten am 30. September mit einer Feier eröffnet. Dann können die Gäste zwar noch keine Trauben naschen oder Wein aus dem Schauweingarten kosten, aber immerhin auf einen neuen Abschnitt der Landshuter Weinkultur anstoßen.

Info

Wer Mitglied bei der Weinzierlbruderschaft werden oder eine Reb-Patenschaft übernehmen möchte, kann sich beim Vorsitzenden Norbert Krieger, Telefon 0871-9453257, oder Email info@weinzierlbruderschaft.de melden.